Seniorenplanung Horb a.N.

Auswertung der Umfrage

im Jahr 2019/2020

Stadtverwaltung Horb a.N.
Fachbereich Familie, Bildung und Kultur
Cornelia Schäfer

Stand: Oktober 2020

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung ..... Seite 3

II. Auswertung des Fragebogens ..... Seite 3

1. Befragungsgruppe und Beteiligung ..... Seite 3

2. Allgemeine Fragen zur Person ..... Seite 3

2.1 Alter ..... Seite 4

2.2 Geschlecht ..... Seite 4

2.3 Familienstand ..... Seite 4

2.4 Staatsbürgerschaft ..... Seite 5

2.5 Berufstätigkeit ..... Seite 5

3. Wohnsituation ..... Seite 5

3.1 Wohnort ..... Seite 5

3.2 Wohnen alleine oder mit anderen ..... Seite 6

4. Alltagsbewältigung ..... Seite 7

4.1 Unterstützung im Alltag ..... Seite 7

4.2 Unterstützende Personen ..... Seite 7

4.3 Hilfe leisten für andere ..... Seite 8

4.4 Art der Hilfeleistung ..... Seite 8

5. Mobilität ..... Seite 9

5.1 Nutzung Bus ..... Seite 9

5.2 Einschätzung Busverbindungen ..... Seite 9

5.3 Nutzung „Mitfahrerbänkle“ ..... Seite 11

5.4 Häufigkeit der Nutzung „Mitfahrerbänkle“ ..... Seite 12

5.5 Gründe für Ablehnung „Mitfahrerbänkle“ ..... Seite 12

5.6 Mitfahrgelegenheit anbieten ..... Seite 13

6. Soziale Kontakte und Engagement ..... Seite 13

6.1 Zufriedenheit mit sozialen Kontakten ..... Seite 13

6.2 Mitglied in einem Verein ..... Seite 14

6.3 Ehrenamtliches Engagement ..... Seite 14

6.4 Wunsch nach Ehrenamt ..... Seite 15

6.5 Interesse am kommunalen Geschehen ..... Seite 15

7. Freizeitsituation ..... Seite 16

7.1 Zufriedenheit mit den Angeboten ..... Seite 16

7.2 Nutzung der Angebote ..... Seite 16

7.3 Besuch von Veranstaltungen / Einrichtungen ..... Seite 18

7.4 Information über das bestehende Angebot ..... Seite 19

7.5 Informationswege ..... Seite 19

8. Ideen / Anregungen ..... Seite 20

III. Ergebniszusammenfassung ..... Seite 21

Anhang:

Fragebogen ..... Seite 26

I. Einleitung

Die Stadtverwaltung Horb a.N. hat sich im Jahr 2014 auf den Weg gemacht, sich gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, Gemeinderat und Verwaltung zu überlegen, wie wir in unserer Stadt im Jahr 2050 leben wollen. Alle Gedanken hierzu münden in den sogenannten „Masterplan 2050“. Im Rahmen dieser Bürgerbeteiligung wurde intensiv auch das Thema „Älter werden“ diskutiert. Aufgrund der Bevölkerungsentwicklung gibt es immer mehr ältere Menschen in Deutschland und auch in unserer Stadt.

Die Stadtverwaltung Horb a.N. möchte sich daher intensiver den Anforderungen und Bedürfnissen der älter werdenden Bevölkerung annehmen. Bei der Erstellung eines Seniorenkonzeptes für die Stadt Horb a.N. stand deshalb am Anfang die Überlegung, sich anhand einer Umfrage vorab ein Bild von der Situation zu machen, in der sich ältere Menschen in unserer Stadt derzeit befinden. So wurde zu den Themenbereichen Wohnsituation, Alltagsbewältigung, Mobilität, soziale Kontakte und Engagement sowie Freizeitsituation ein 6-seitiger Fragebogen entwickelt. Die Themen medizinische Nahversorgung und Einkaufsmöglichkeiten sind im Rahmen des Masterplans in Bearbeitung und wurden daher in diese Umfrage nicht aufgenommen.

Ziel der Umfrage war es, ein repräsentatives Meinungsbild der Seniorinnen und Senioren der Stadt Horb a.N. zur ihrer derzeitigen Situation zu erhalten. Die Ergebnisse können Grundlage für die Verwaltung bilden, Verbesserungsmöglichkeiten herauszuarbeiten und Lösungen zu entwickeln.

II. Auswertung des Fragebogens

1. Befragungsgruppe und Beteiligung

Die Umfrage richtete sich an Menschen ab 60 Jahren. Da insgesamt rund 6.700 Bürgerinnen und Bürger in der Stadt Horb a.N. zu dieser Zielgruppe gehören, wurde eine Teilerhebung durchgeführt. Der Fragebogen wurde am 10. Dezember 2019 per Zufallsauswahl an 2.000 Personen ab 60 Jahren unter Berücksichtigung des Geschlechts und des Wohnortes per Post geschickt. Weitere 91 interessierte Seniorinnen und Senioren, die nicht angeschrieben wurden, haben auf Nachfrage den Fragebogen erhalten und konnten sich somit ebenfalls an der Umfrage beteiligen. Somit sind insgesamt 2.091 Fragebögen ausgegeben worden. Der Rücklauf lag bei 637 Fragebögen, das entspricht einer Beteiligung von 30,46 %. Bezogen auf alle Menschen ab 60 Jahren in der Stadt Horb a.N. haben somit knapp 10 % an der Umfrage teilgenommen.

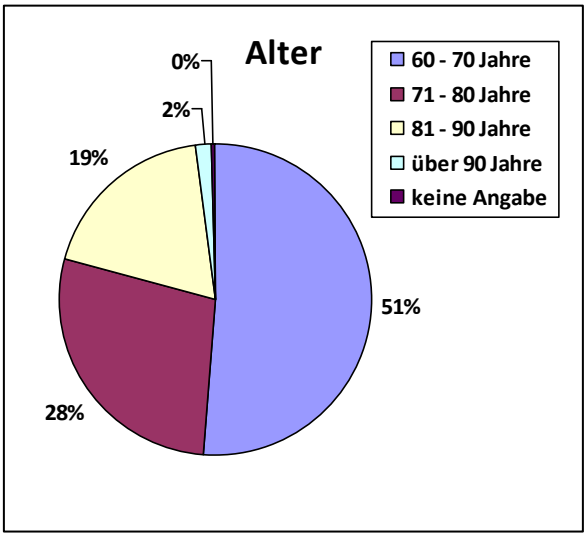
Als Rückgabefrist wurde der 31.01.2020 eingeräumt. Später eingegangene Fragebögen wurden jedoch in der Ergebnisdarstellung ebenfalls berücksichtigt.

Der außerordentlich gute Rücklauf zeigt, dass es den älteren Bürgerinnen und Bürgern ein Anliegen ist, bei der Entwicklung der Stadt mitzuwirken und vor allem den Verantwortlichen ihre Meinung mitzuteilen.

2. Allgemeine Fragen zur Person

Im Folgenden sind die Häufigkeiten der Antworten dargestellt. Teilweise wird Bezug auf den angeschriebenen Personenkreis und damit auf die Beteiligung genommen.

2.1. Alter

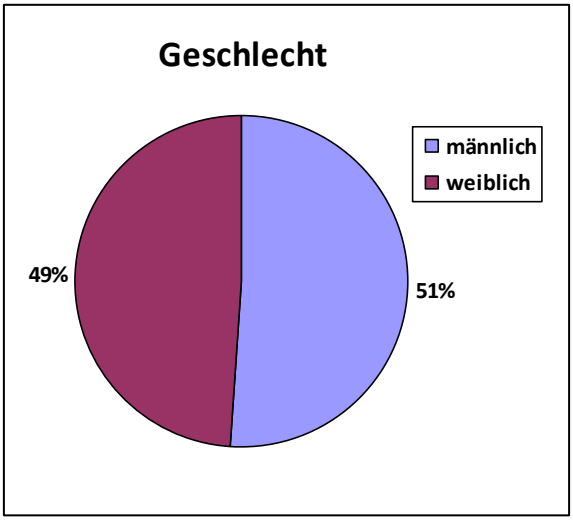


Frage 1: Wie alt sind Sie?

Überwiegend haben Personen im Alter von 60-70 Jahren an der Umfrage teilgenommen.

Betrachtet man das Alter des angeschriebenen Personenkreises, so spiegelt die Teilnahme der einzelnen Altersgruppen das Verhältnis fast exakt wider. So waren rund 52% der Befragten im Alter von 60-70 Jahren, rund 29% im Alter von 71-80 Jahren, ca. 17% im Alter von 81-90 Jahren und 2% über 90 Jahre alt. Insofern war auch der Rücklauf aus den einzelnen Altersgruppen in etwa gleich groß.

2.2 Geschlecht

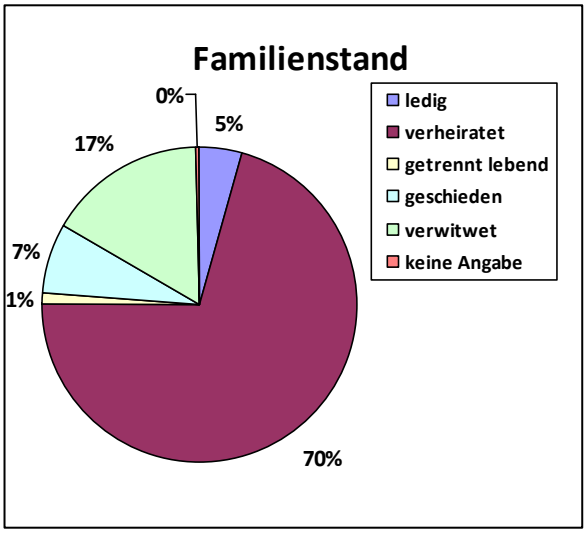


Frage 2: Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

Per Zufallsauswahl wurden je zur Hälfte Männer und Frauen angeschrieben.

Dies spiegelt die Teilnahme an der Umfrage wider.

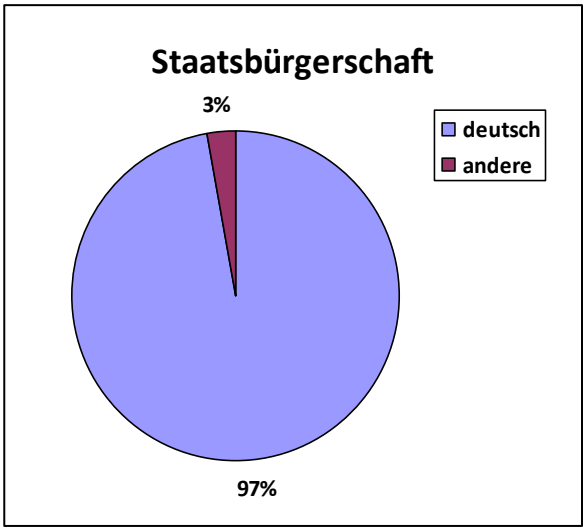
2.3 Familienstand



Frage 3: Welchen Familienstand haben Sie?

Die meisten Umfrageteilnehmer/innen sind verheiratet. Nur ein geringer Anteil ist ledig oder getrennt lebend.

2.4 Staatsbürgerschaft

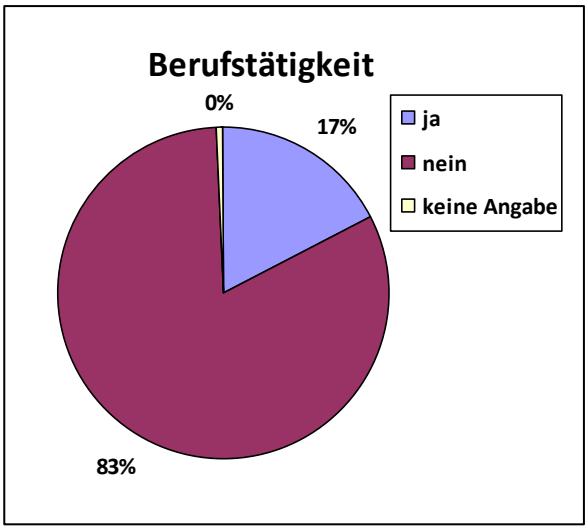


Frage 4: Welche Staatsbürgerschaft haben Sie?

Der überwiegende Teil der Umfrageteilnehmer/innen hat die deutsche Staatsbürgerschaft.

Die anderen 3 % sind französischer, italienischer, kasachischer, kroatischer, niederländischer, österreichischer, pakistanischer, polnischer, rumänischer, russischer, türkischer oder ungarischer Herkunft.

2.5 Berufstätigkeit



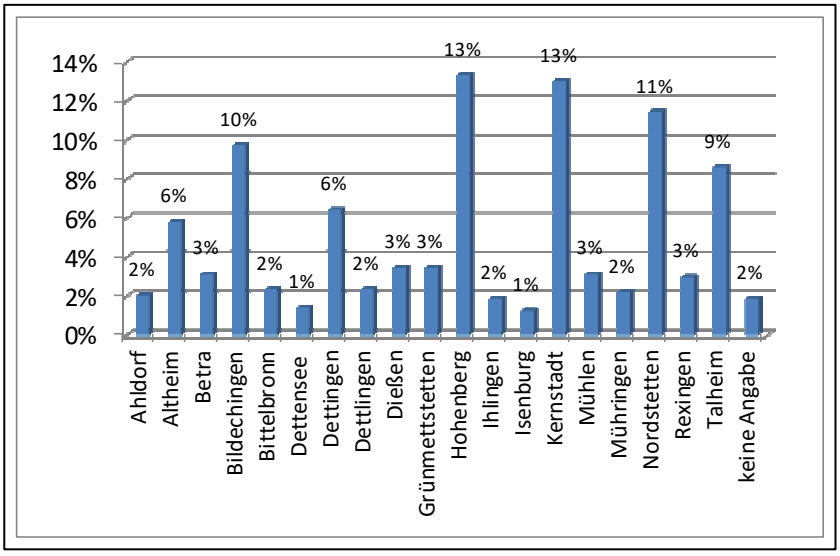
Frage 5: Sind Sie derzeit berufstätig?

Wie erwartet sind die meisten der Befragten Rentner und nicht mehr berufstätig.

Die Berufstätigkeit bejaht haben zum Großteil die Personen der Altersgruppe 60-70 Jahre, sowie 8 Personen im Alter von 71-80 Jahren und 3 Personen im Alter von 81-90 Jahren.

3. Wohnsituation

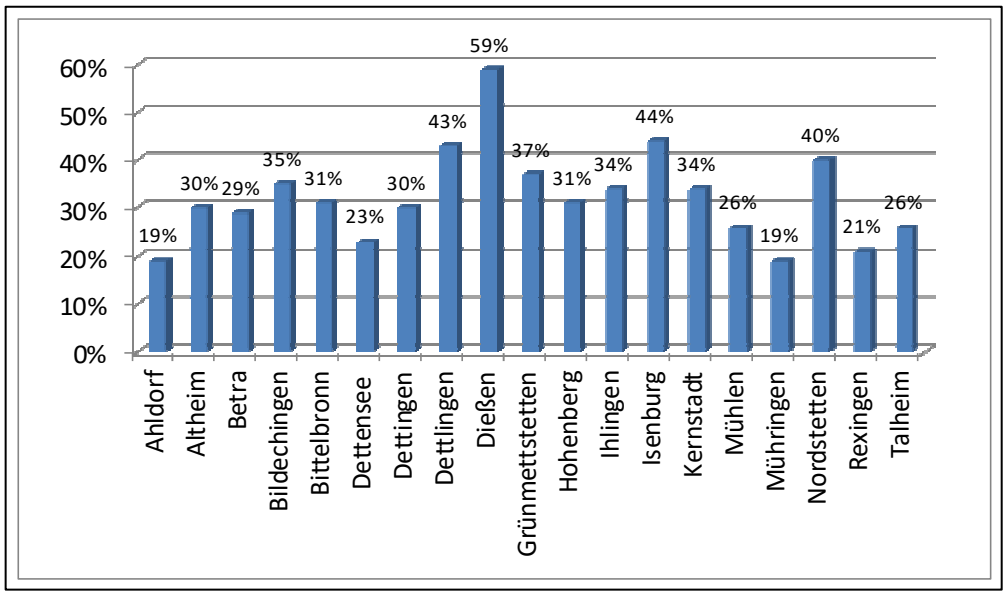
3.1 Wohnort



Frage 6: Wo wohnen Sie?

Am häufigsten liegen Antworten von Seniorinnen und Senioren vor, die in einwohnerstarken Orten wohnen: Auf dem Hohenberg, in der Kernstadt, in Nordstetten und in Bildechingen. Die wenigsten Antworten kommen von Bürgerinnen und Bürgern aus Dettensee und Isenburg.

Aufgrund der Besonderheit mit 17 Stadtteilen, Kernstadt und Hohenberg wurde bei der Zufallsauswahl des angeschriebenen Personenkreises die Einwohnerzahl der jeweiligen Ortschaften anteilsmäßig berücksichtigt. Betrachtet man also die Beteiligung an sich, stellt sich diese aus den einzelnen Stadtteilen, Kernstadt und Hohenberg wie folgt dar:



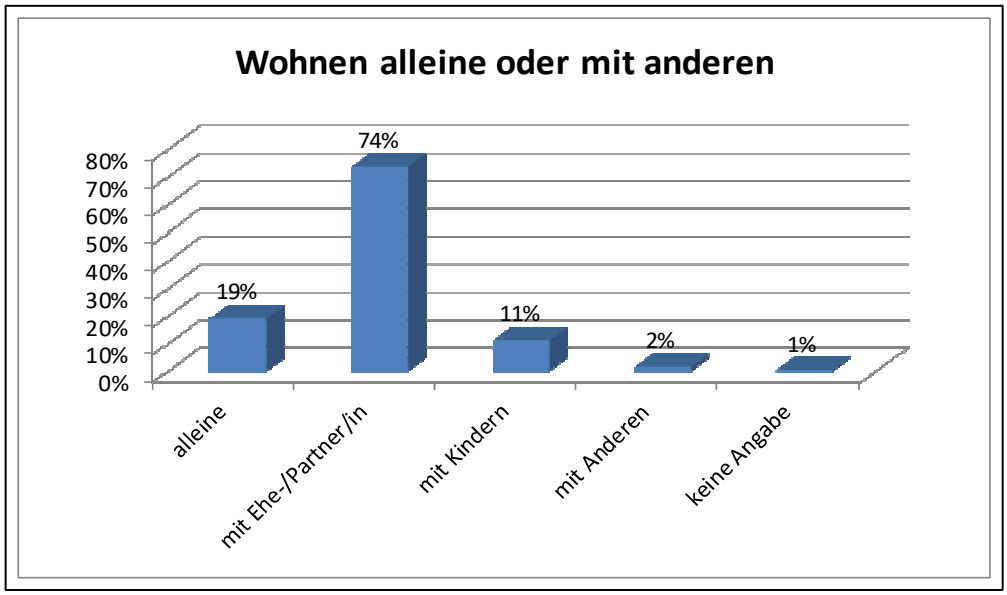
Demnach haben sich die Seniorinnen und Senioren aus Dießen mit 59% der Befragten, aus Isenburg mit 44% und aus Dettlingen mit 43% am intensivsten an der Umfrage beteiligt.

3.2 Wohnen alleine oder mit anderen

Frage 7: Wohnen Sie alleine oder mit weiteren Personen zusammen?

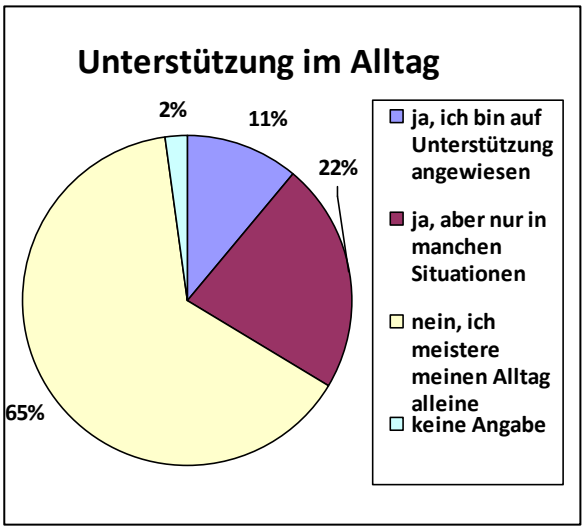
Bei der Beantwortung dieser Frage, waren Mehrfachnennungen möglich. Daher ergibt die Summe der Antworten keine 100%.

74% der Umfrageteilnehmer/innen leben mit einem/r Partner/in oder Ehepartner/in zusammen, 11% mit Kindern. 19% hingegen wohnen alleine.



4. Alltagsbewältigung

4.1 Unterstützung im Alltag:



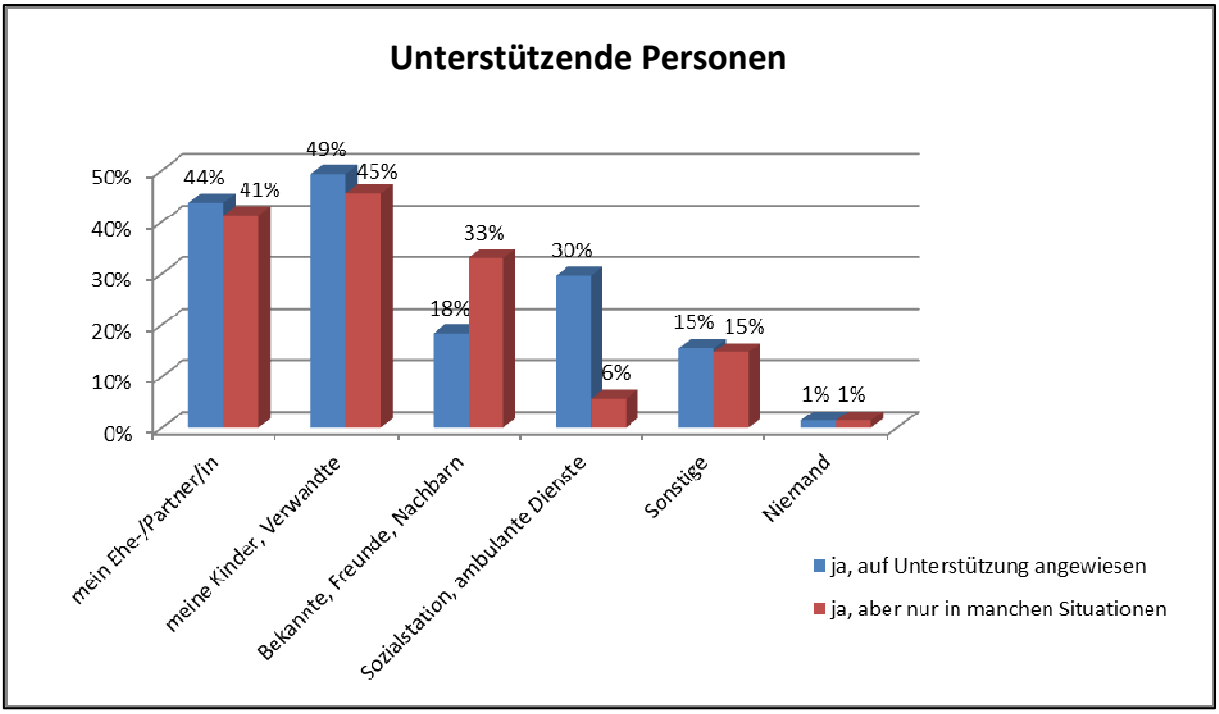
Frage 8: Erhalten oder benötigen Sie in Ihrem Alltag Unterstützung im Haushalt, im Garten, bei der Pflege…?

Die Frage, ob eine Unterstützung im Alltag in Anspruch genommen werden muss, hat der Großteil der Befragten mit nein beantwortet. 33% sind auf Unterstützung angewiesen, davon 22% nur in manchen Situationen.

4.2 Unterstützende Personen

Frage 9: Falls ja, wer leistet diese Hilfe?

Die Auswertung dieser Frage bezieht sich lediglich auf den Personenkreis, der bei der vorherigen Frage 8 „ja, ich bin auf Unterstützung angewiesen“ oder „ja, aber nur in manchen Situationen“ angegeben hat. Auch hier waren bei der Beantwortung Mehrfachnennungen möglich. Aus diesem Grund ergeben die jeweiligen Summen im Schaubild keine 100%.

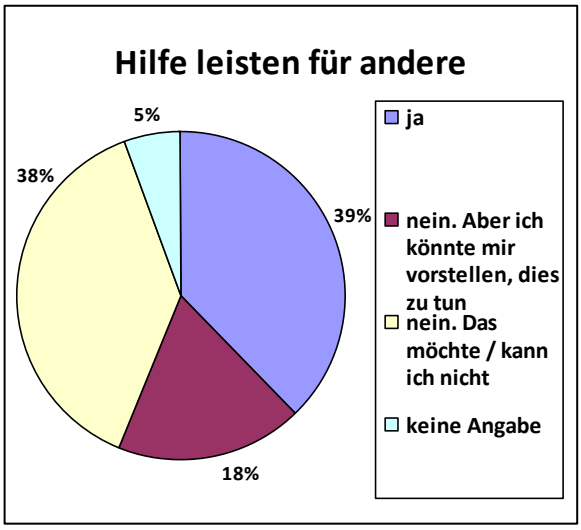


Die Personen, die auf Unterstützung angewiesen sind, werden vorwiegend von den Kindern, sonstigen Verwandten (49%) oder vom Ehe-/Partner/in (44%) unterstützt. 30% auch von der Sozialstation oder vom ambulanten Dienst.

Wer nur in manchen Situationen Hilfe braucht z.B. bei schwereren Arbeiten, bekommt diese ebenfalls überwiegend von den Kindern, sonstigen Verwandten (45%) oder vom Ehe-/Partner/in (41%), aber auch von Bekannten, Freunden oder Nachbarn (33%).

Dass niemand Hilfe leistet, obwohl man auf Unterstützung angewiesen ist oder Hilfe in manchen Situationen benötigt, haben in Summe nur 3 Personen angegeben.

4.3 Hilfe leisten für andere



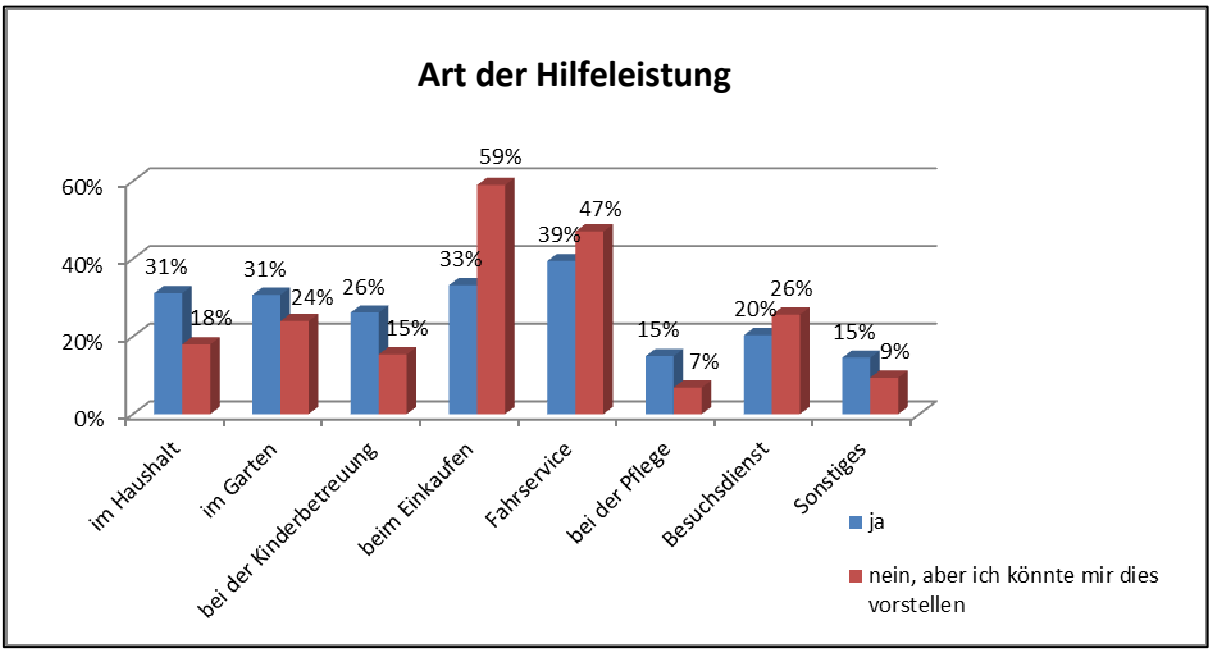
Frage 10: Leisten Sie selbst für Angehörige, Bekannte oder Nachbarn Hilfe?

39% der Befragten leisten selbst Hilfe für Angehörige, Bekannte oder Nachbarn. 38 % sagen, dass sie dies nicht können oder nicht wollen. 18% der Seniorinnen und Senioren leisten keine Hilfe, könnten sich aber vorstellen, dies zu tun.

4.4 Art der Hilfeleistung

Frage 11: Welche Hilfe leisten Sie oder könnten sich vorstellen zu leisten?

Die Auswertung dieser Frage bezieht sich auf den Personenkreis, der bei der vorherigen Frage 10 „ja“ oder „nein, aber ich könnte mir vorstellen, dies zu tun“ angegeben hat. Aufgrund möglicher Mehrfachnennungen ergibt auch hier die jeweilige Summe keine 100%.



Wer bereits Hilfe leistet, tut dies vorwiegend als Fahrservice (39%) oder beim Einkaufen (33%), aber auch im Haushalt (31%), im Garten (31%) und bei der Kinderbetreuung (26%).

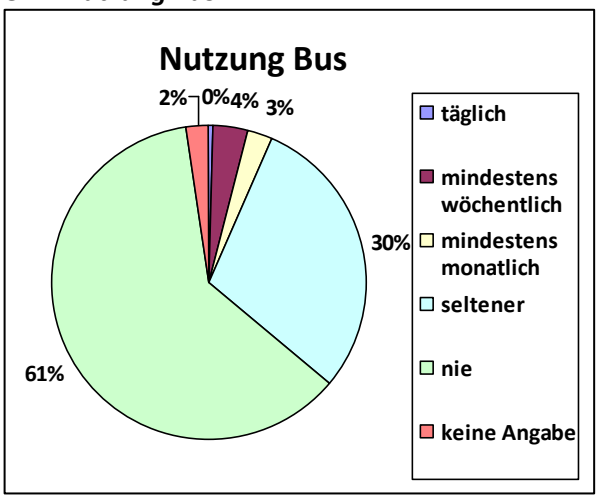
Wer sich vorstellen könnte, Hilfe zu leisten, würde dies am ehesten beim Einkaufen (59%) tun. Am zweithäufigsten ist der Fahrservice (47%) genannt.

Unter Sonstiges wurden von den Befragten zusammenfassend folgende Hilfsdienste angegeben:

- Begleitung zu Arztbesuchen / Akustiker
- Erledigen von Botengängen
- Erledigen von Schreibarbeiten / Behördenangelegenheiten
- Reparaturen im und ums Haus, Fahrzeugreparatur
- Hilfe in der Landwirtschaft / Waldarbeiten
- IT-Hilfe
- Hausaufgabenbetreuung
- Urlaubsbetreuung (Haus, Garten, Tiere)
- Freizeitgestaltung / Geselligkeitspflege
- Sterbebegleitung

5. Mobilität

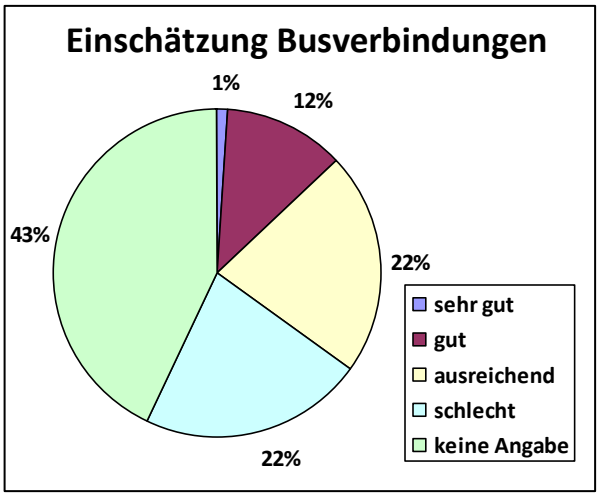
5.1 Nutzung Bus



Frage 12: Wie oft fahren Sie mit dem Bus?

Insgesamt 91% der Befragten nutzen den Bus gar nicht oder seltener. Mobilität mit dem eigenen Auto spielt demnach vermutlich eine sehr große Rolle.

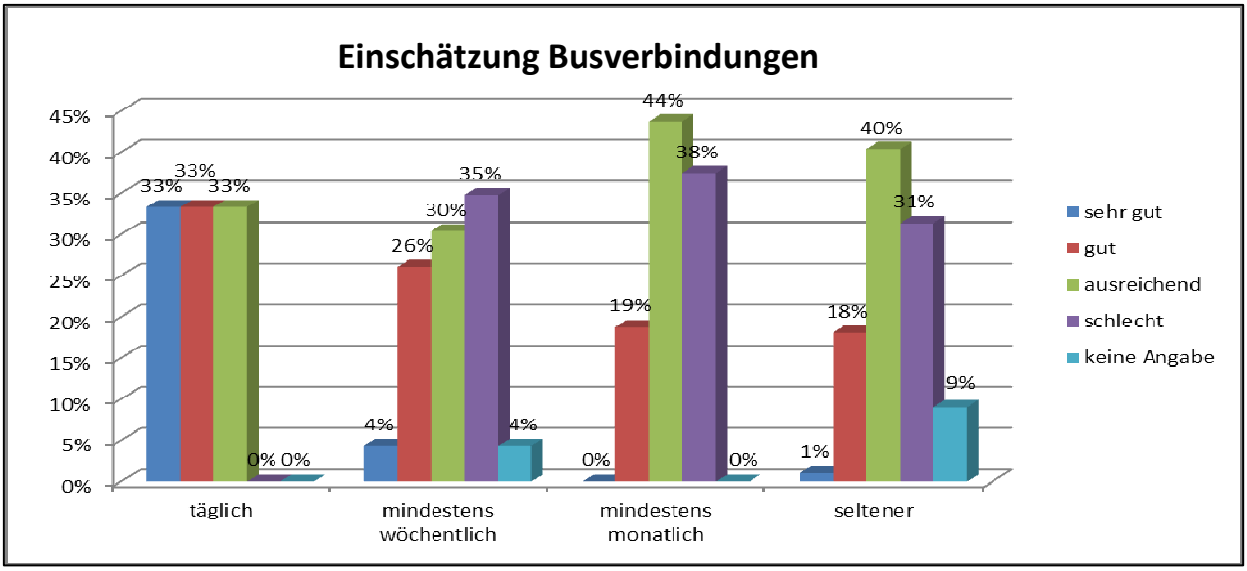
5.2 Einschätzung Busverbindungen



Frage 13: Wie schätzen Sie die Busverbindungen ein?

Insgesamt 35% der Befragten finden die Busverbindung sehr gut, gut oder zumindest ausreichend. 22% halten sie für schlecht.
Ein großer Anteil der Befragten hat keine Angabe gemacht. Das liegt daran, dass viele - wie die Auswertung der Frage 12 ergeben hat - den Bus nie nutzen und daher auch die Verbindungen nicht einschätzen können.

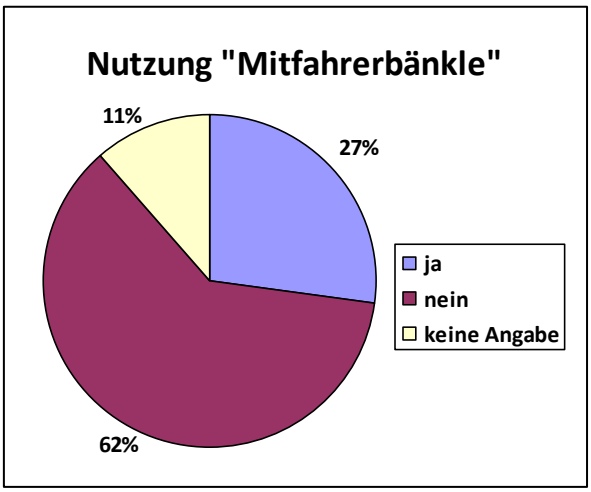
In der folgenden Grafik ist dargestellt, wie die Personen, die den Bus täglich, mindestens wöchentlich, mindestens monatlich oder seltener nutzen, jeweils die Busverbindungen einschätzen. Die Personen, die tendenziell den Bus weniger nutzen, sind auch weniger mit den Busverbindungen zufrieden und schätzen diese eher schlecht ein.



Interessant ist natürlich auch die Abfrage, wie die Busverbindungen von den Befragten aus den einzelnen Teilorten eingeschätzt werden. In einer einzelnen Grafik dargestellt ist dies allerdings zu unübersichtlich. Hinzu kommt, dass aufgrund der doch relativ geringen Beteiligung an der Umfrage vor allem aus den einwohnerschwachen Stadtteilen keine repräsentative Aussage für den jeweiligen Ort möglich ist. Deshalb werden in der folgenden Tabelle die absoluten Zahlen dargestellt:

Teilort	Beteiligte	sehr gut	gut	ausreichend	schlecht	keine Angabe
Ahldorf	13	0	0	1	7	5
Altheim	37	0	7	6	9	15
Betra	20	0	1	5	4	10
Bildechingen	62	1	12	15	9	25
Bittelbronn	15	0	1	4	5	5
Dettensee	9	0	3	1	4	1
Dettingen	41	1	2	13	9	16
Dettlingen	15	3	4	1	3	4
Dießen	22	0	0	6	7	9
Grünmettstetten	22	0	1	3	9	9
Hohenberg	85	0	12	27	9	37
Ihlingen	12	0	2	2	2	6
Isenburg	8	0	2	4	0	2
Kernstadt	83	0	8	20	9	46
Mühlen	20	0	0	1	10	9
Mühringen	14	0	2	1	7	4
Nordstetten	73	2	12	13	13	33
Rexingen	19	0	4	4	4	7
Talheim	55	0	2	11	16	26
keine Angabe	12	0	1	2	3	6
Summe:	637	7	76	140	139	275

5.3 Nutzung „Mitfahrerbänkle“

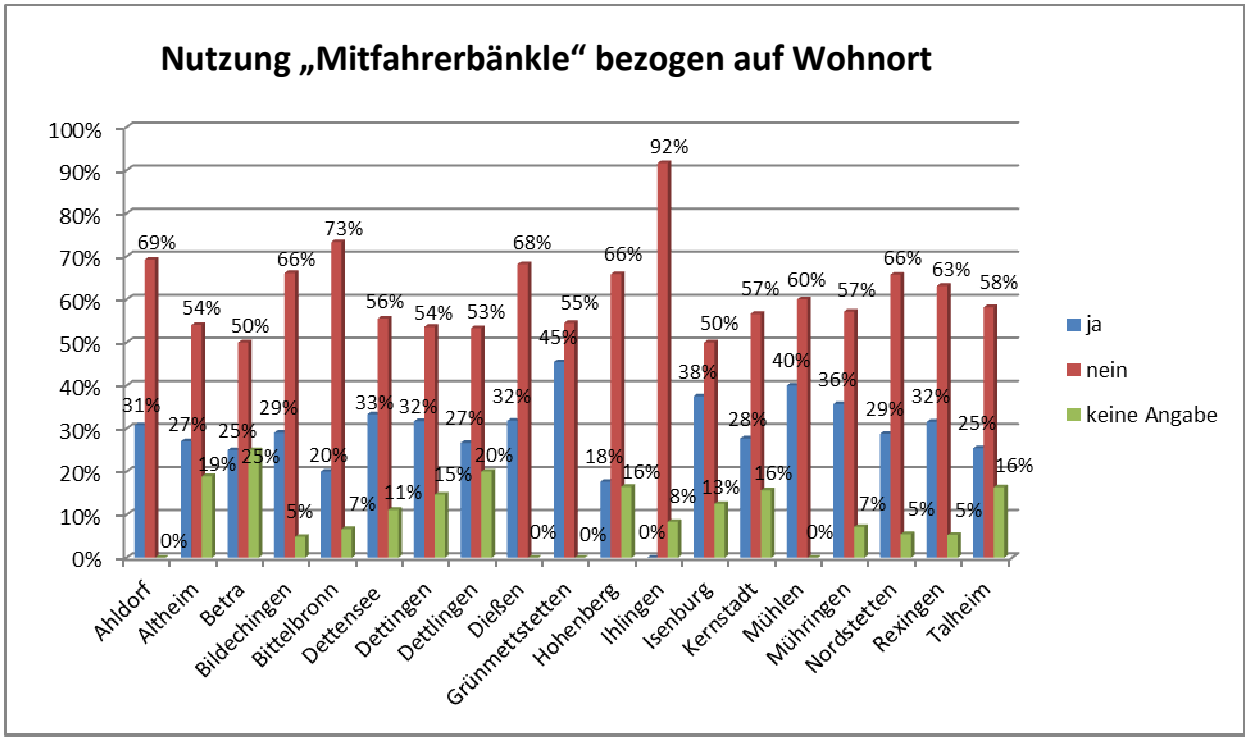


Frage 14 a: Würden Sie sich auf ein „Mitfahrer-bänkle“ setzen?

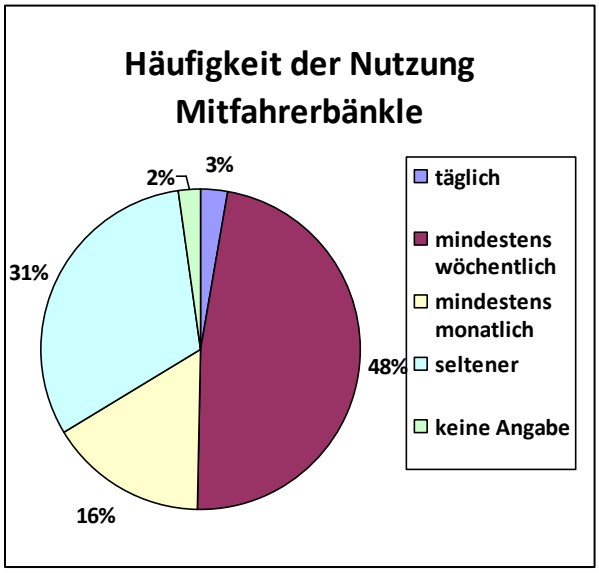
Die überwiegende Mehrheit der Befragten hat diese Frage verneint.

Eine Auswertung dieser Frage auf den Wohnort der Befragten bezogen (siehe nachfolgende Grafik) zeigt deutlich, dass die älteren Menschen auch aus den Stadtteilen die Nutzung eines „Mitfahrerbänkle“ nicht in Erwägung ziehen. Allenfalls in Grünmettstetten und Isenburg ist die Differenz zwischen den Antworten „ja“ und „nein“ geringer. Dennoch sagt aber auch dort die Mehrheit der Befragten „nein“ zum Aufstellen einer solchen Bank.

Zu beachten ist auch hier, dass aufgrund der relativ geringen Beteiligung an der Umfrage aus einwohnerschwachen Stadtteilen fraglich ist, ob diese Auswertung als repräsentativ für den jeweiligen Ort angesehen werden kann.



5.4 Häufigkeit der Nutzung „Mitfahrerbänkle“



14 b: Wenn ja, wie oft könnten Sie sich vorstellen, dieses Service zu nutzen?

Diese Auswertung bezieht sich nur auf die älteren Menschen, die bei Frage 14 a „ja“ angegeben haben.

51% dieser Personen würden sich täglich oder mindestens wöchentlich auf die Bank setzen, 47% nur monatlich oder noch seltener.

5.5 Gründe für Ablehnung „Mitfahrerbänkle“

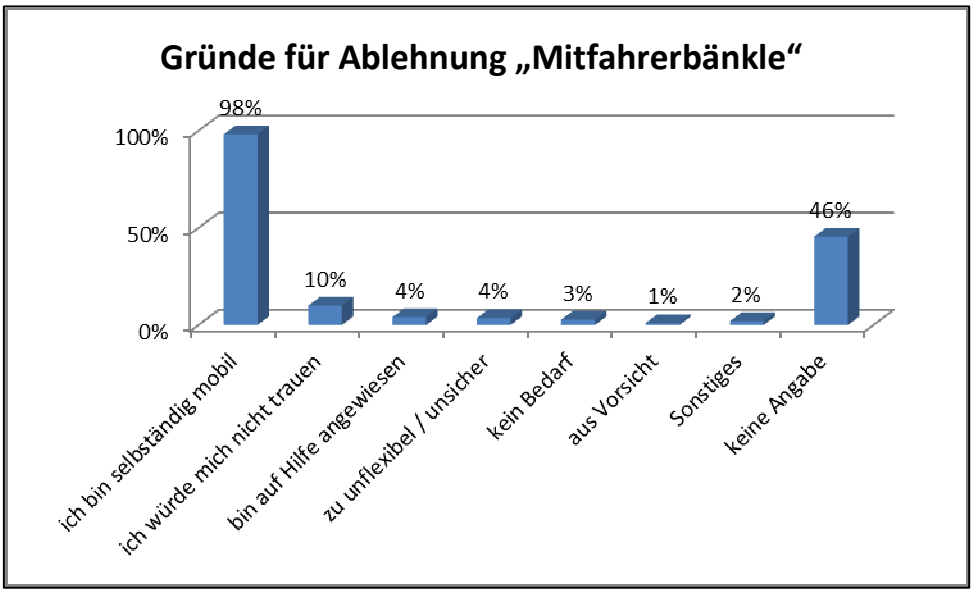
Frage 14 c: Wenn nein, warum nicht?

Diese Auswertung bezieht sich nur auf Personen, die bei Frage 14 a „nein“ angegeben haben. Mehrfachnennungen waren hier möglich, weshalb die Summe keine 100% ergibt.

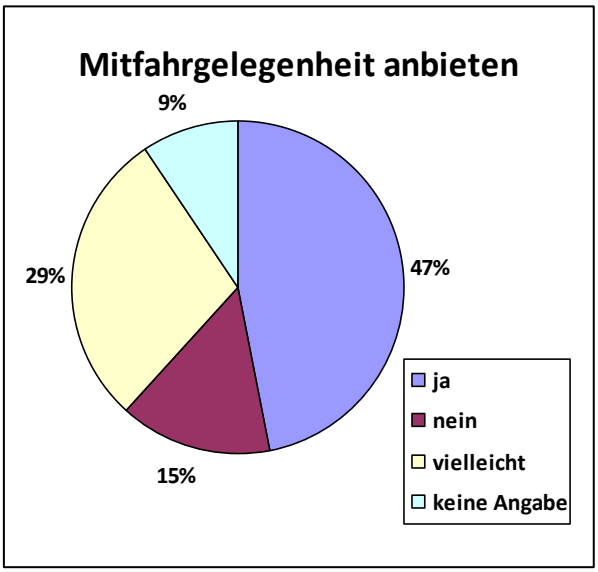
98 % der Seniorinnen und Senioren geben als Grund an, dass sie selbständig mobil sind. Die Annahme bei der Auswertung der Frage 12 (Wie oft fahren Sie Bus?) scheint auch hier bestätigt: Mobilität mit dem eigenen Auto ist heutzutage bei den Seniorinnen und Senioren selbstverständlich. Sie trägt zur Selbständigkeit bei und nimmt einen hohen Stellenwert ein.

Unter Sonstiges wurden noch folgende Gründe angegeben:

- Beschwerlicher Weg zum Bänkle
- Aus Versicherungsgründen
- Kann mir das nicht vorstellen



5.6 Mitfahrgelegenheit anbieten



Frage 14 d: Würden Sie selbst, vorausgesetzt Sie nutzen einen eigenen PKW, jemanden mitnehmen, der/die auf dem Bänkle wartet und auf eine Mitfahrgelegenheit angewiesen ist?

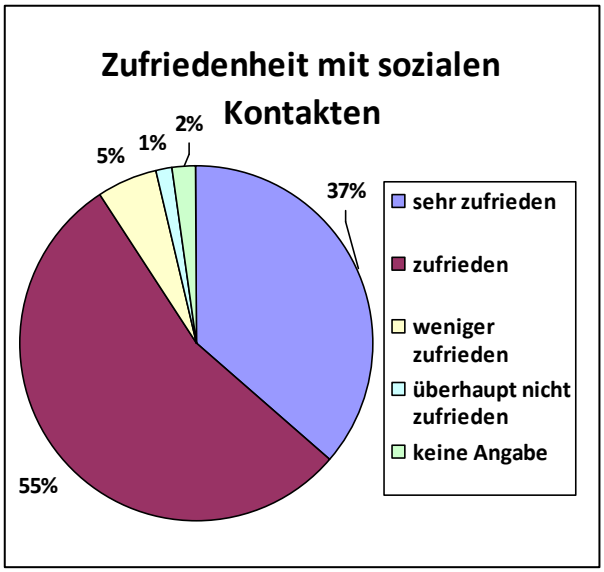
47% der Befragten würden jemanden mitnehmen, der auf dem Bänkle sitzt, 29% würden dies vielleicht, 15% würde dies nicht tun.

Bei der Auswertung dieser Frage haben sich ein paar Unstimmigkeiten in einzelnen Fragebögen ergeben. So hat sich herausgestellt, dass einige Personen diese Frage bejaht haben, obwohl an anderer Stelle im Fragebogen klar hervorgeht,

dass diese Person nicht (mehr) selbständig mobil ist. Beispiel: Eine Person merkt an, dass sie keinen Führerschein hat, bejaht aber die Frage 14d. Daraus lässt sich schlussfolgen, dass einige Seniorinnen und Senioren die Frage so verstanden haben, dass sie jemanden mitnehmen würden, falls sie selbständig mobil wären. Einige haben auch dazu geschrieben, dass sie nur bekannte Personen mitnehmen würden. Insofern ist die Auswertung, dass 47% der Befragten eine Mitfahrgelegenheit anbieten, mit Vorsicht zu genießen.

6. Soziale Kontakte und Engagement

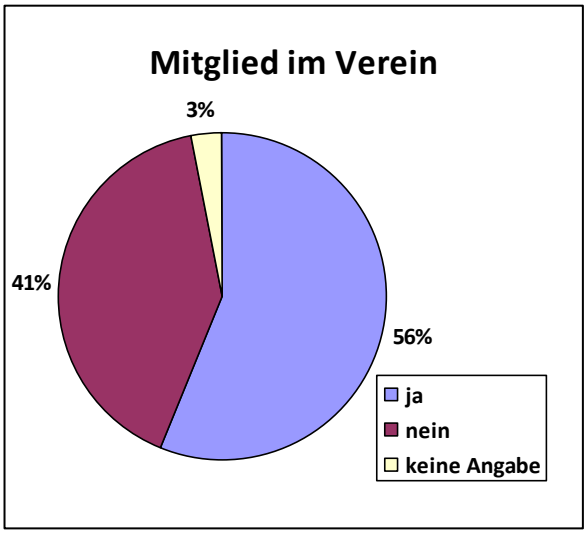
6.1 Zufriedenheit mit sozialen Kontakten



Frage 15: Wie beurteilen Sie Ihre sozialen Kontakte (Familie, Freunde, Nachbarn…) insgesamt?

Schön zu sehen ist, dass eine große Mehrheit der Befragten (92%) sehr zufrieden oder zufrieden mit den eigenen sozialen Kontakten ist.

6.2 Mitglied in einem Verein



Frage 16a: Sind Sie Mitglied in einem oder mehreren Verein?

56% der Befragten gibt an, Mitglied in einem oder mehreren Vereinen zu sein. Dies spiegelt das rege Vereinsleben in der Stadt Horb a.N. wider.

Frage 16b: Wenn ja, in welchem/n?

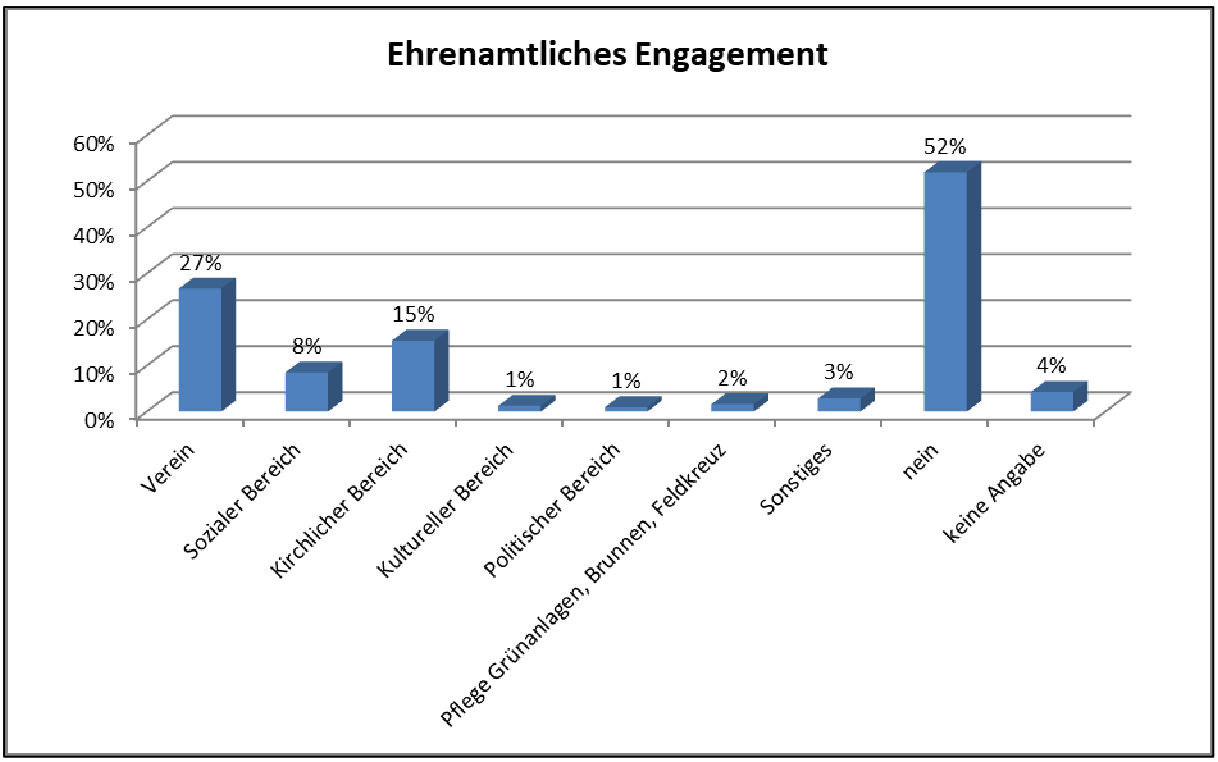
Vorwiegend wurden Vereine aus dem sportlichen und musikalischen Bereich genannt. Sonst ist die Palette sehr breit und reicht von Wandervereinen über Kulturvereine, VdK und Obst- und Gartenbauvereine,… bis hin zur Narrenzunft.

6.3 Ehrenamtliches Engagement

Frage 17: Engagieren Sie sich ehrenamtlich?

Insgesamt haben 44% der Befragten angegeben, dass sie sich ehrenamtlich engagieren. 52% haben dies verneint, 4% haben keine Angabe gemacht.

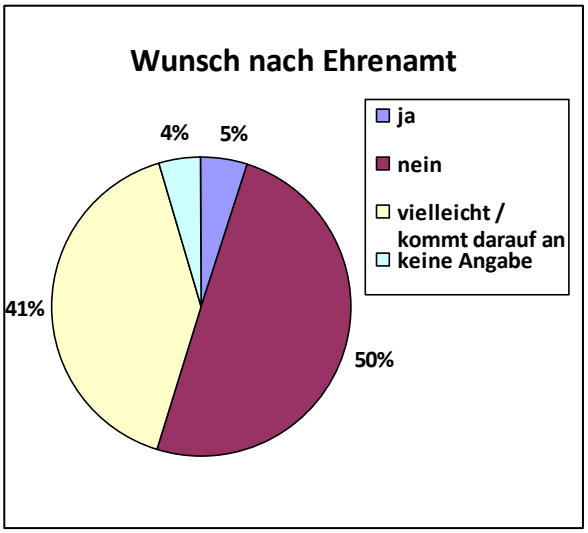
Da bei dieser Frage wieder Mehrfachnennungen möglich waren, ergeben sich bei der einzelnen Betrachtung der ehrenamtlich Engagierten folgende Anteile:



Daran ist erkennbar, dass die meisten älteren Menschen in Vereinen engagiert sind. Unter Sonstiges wurde Folgendes angegeben:

- in der Schule
- im Repair-Café
- in der Gewerkschaft
- als Hauswart
- im Technischen Hilfsdienst
- bei der Feuerwehr
- in der Nachbarschaft
- wenn eine Anfrage erfolgt

6.4 Wunsch nach Ehrenamt

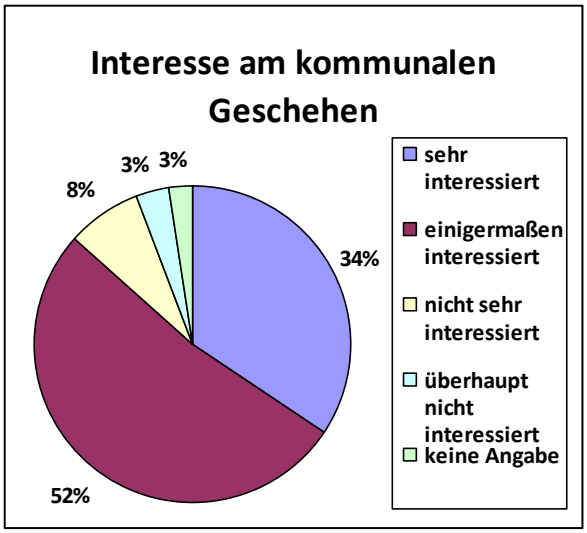


Frage 18: Würden Sie sich wünschen, sich mehr ins Ehrenamt einbringen zu können und weitere Aufgaben zu übernehmen, wenn sich etwas Interessantes bietet?

50% der befragten Seniorinnen und Senioren geben klar an, dass sie kein weiteres Interesse an der Ausübung eines Ehrenamtes haben. 5% geben „ja“ an, 41% „vielleicht/kommt darauf an“.

Demnach wären doch einige Seniorinnen und Senioren bereit, eine Aufgabe zu übernehmen oder ggf. vielleicht auch dankbar, wenn sich eine Aufgabe ergeben würde.

6.5 Interesse am kommunalen Geschehen

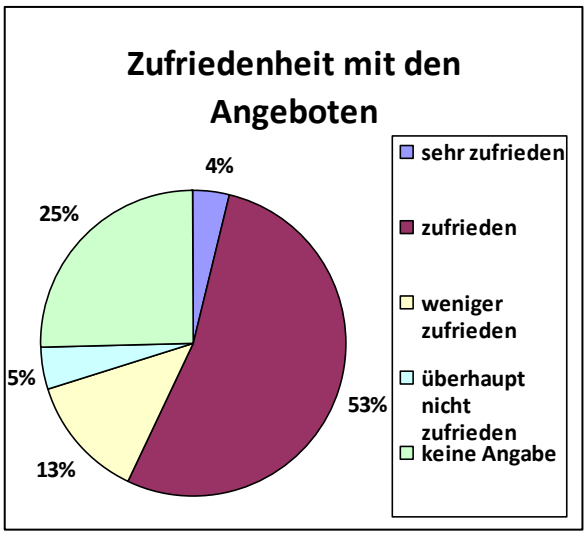


Frage 19: Was würden Sie sagen, wie sehr Sie am kommunalen Geschehen (Kommunalpolitik, öffentliches Leben) interessiert sind?

Sehr deutlich ist zu sehen, dass ältere Menschen am kommunalen Geschehen Interesse haben. 34% der Befragten haben „sehr interessiert“, 52% „einigermaßen interessiert“ angegeben.

7. Freizeitsituation

7.1 Zufriedenheit mit den Angeboten



Frage 20: Wie beurteilen Sie die seniorenspezifischen Freizeit- und Bildungsangebote in der Stadt Horb?

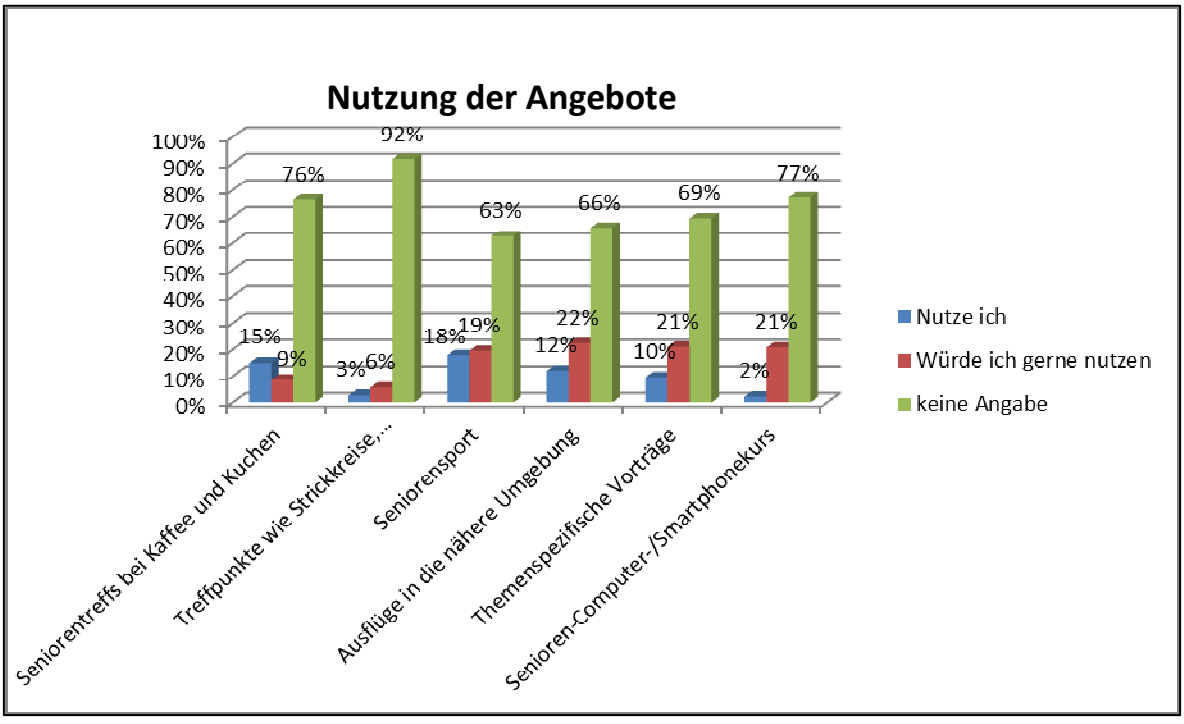
Die überwiegende Mehrheit der Seniorinnen und Senioren (53%) sind mit den Freizeit- und Bildungsangeboten in der Stadt Horb zufrieden.

7.2 Nutzung der Angebote

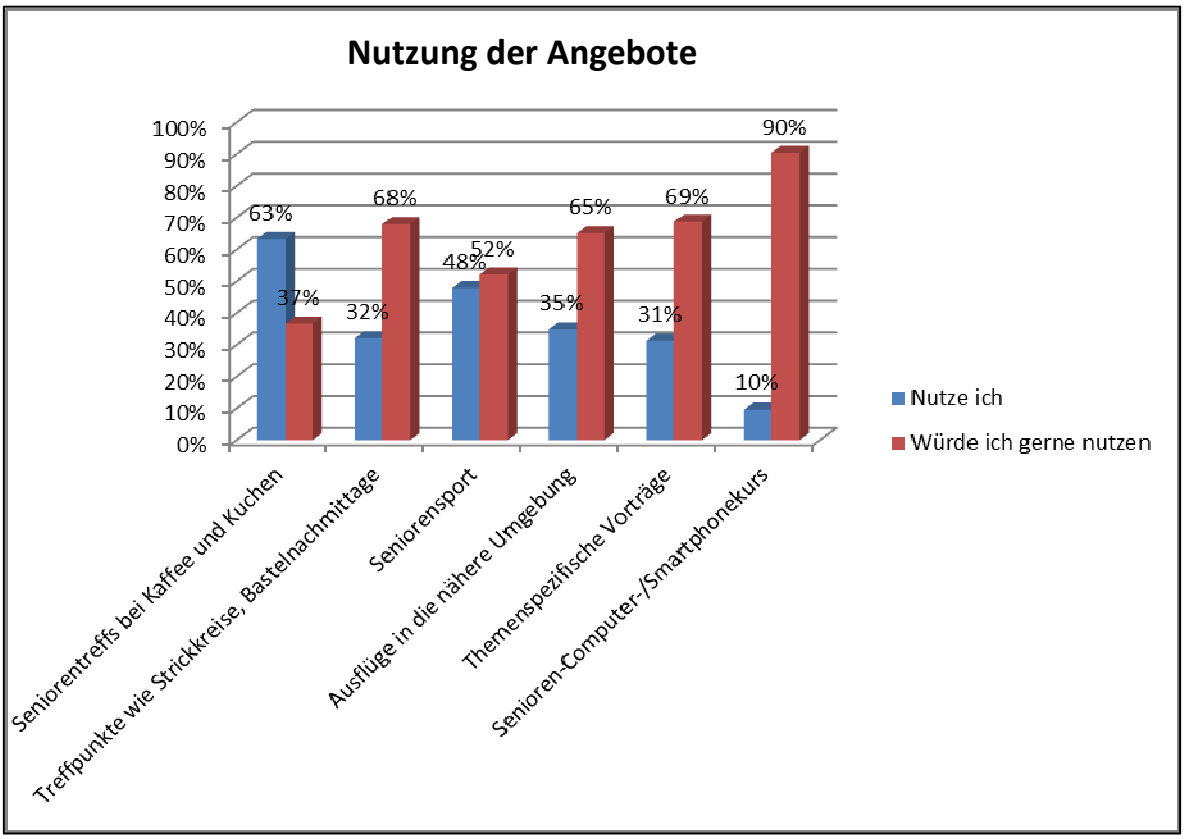
Frage 21: Welche Freizeit-/Bildungsangebote nutzen Sie oder würden Sie gerne nutzen?

Leider haben sehr viele Personen diese Frage nicht beantwortet. Eventuell war die Fragestellung für manche nicht verständlich. Es wurden verschiedene Freizeit-/Bildungsangebote vorgegeben und die Seniorinnen und Senioren sollten dazu jeweils ankreuzen, ob sie dieses Angebot bereits nutzen oder ob sie ein solches Angebot gerne nutzen würden (falls sich ein solches bietet).

In der folgenden Abbildung sind die Antworten der Befragten bezogen auf das jeweilige Angebot dargestellt und ergeben in Summe pro Angebot somit 100%. Lediglich bei den Seniorentreffs bei Kaffee und Kuchen wurde die Antwort „Nutze ich“ häufiger gegeben als die Antwort „Würde ich gerne nutzen“. Bei allen anderen Angeboten ist es umgekehrt.



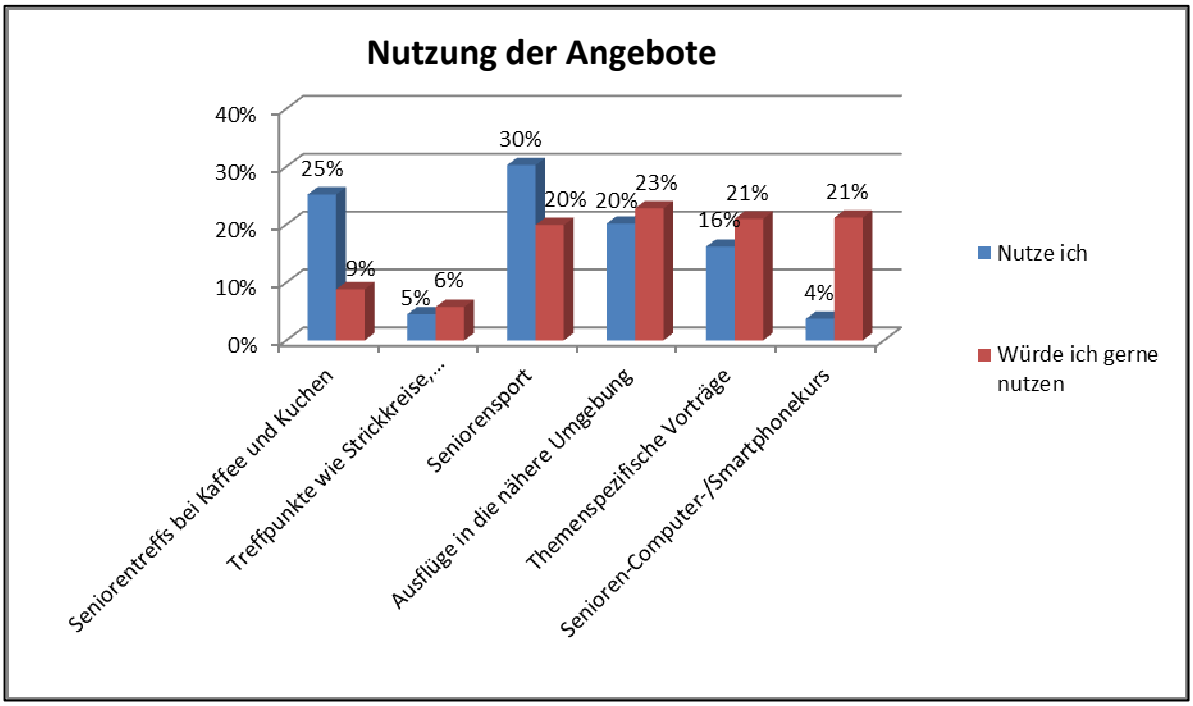
Vernachlässigt man diejenigen, die keine Angaben gemacht haben, und betrachtet lediglich die Antworten bezogen auf den Personenkreis, der sein Kreuz gesetzt hat, ergibt sich das nachfolgende übersichtlichere Schaubild. Der größte Wunsch, wenn man das so bezeichnen kann, besteht demnach nach dem Senioren-Computer-/Smartphonekurs. Bei diesem Angebot besteht auch die größte Differenz der Antworten „Nutze ich“ und „Würde ich gerne nutzen“.



Um herauszufinden, welches Angebot von den Seniorinnen und Senioren am meisten gewünscht wird, hilft auch die nachfolgende Betrachtungsweise. Hier wird dargestellt, wie die einzelnen Angebote im Verhältnis untereinander bewertet werden.

Von allen Personen, die die Kategorie „Nutze ich“ angegeben haben, haben die meisten den Seniorensport (30%) angekreuzt, dann die Seniorentreffs (25%) gefolgt von Ausflügen in die nähere Umgebung (20%).

Von allen Personen, die die Kategorie „Würde ich gerne nutzen“ angegeben haben, haben die meisten Ausflüge in die nähere Umgebung (23%), dann Computer-/Smartphonekurs (21%) und Themenspezifische Vorträge (21%) gefolgt von Seniorensport (20%) angegeben.

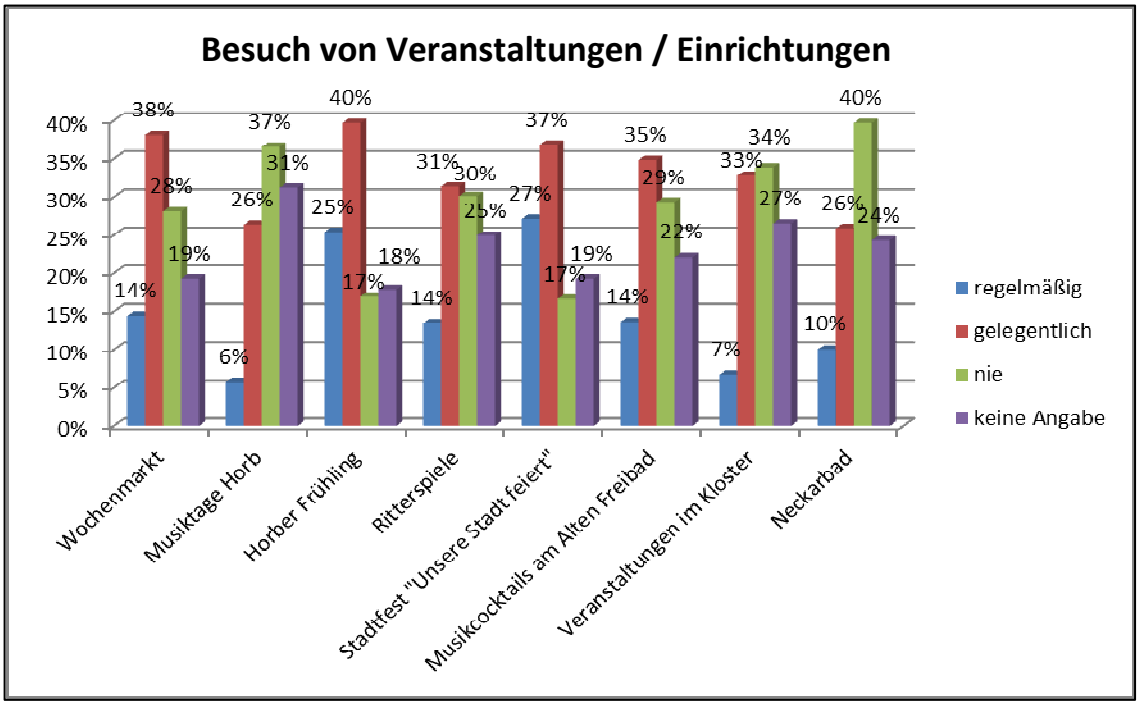


7.3 Besuch von Veranstaltungen / Einrichtungen

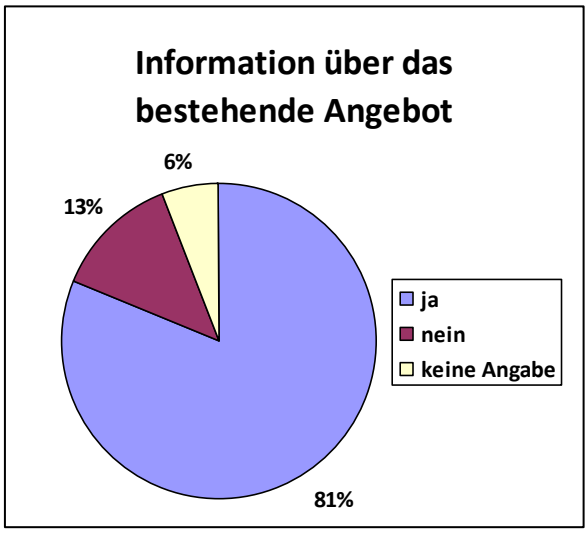
Frage 22: Welche der folgenden Veranstaltungen / Einrichtungen besuchen Sie und wie oft ungefähr?

Im folgenden Schaubild sind die Antworten der Befragten bezogen auf die jeweilige Veranstaltung / Einrichtung dargestellt.

Gut besucht werden von den Seniorinnen und Senioren der Horber Frühling und das Stadtfest „Unsere Stadt feiert“. Weniger angenommen werden von der älteren Bevölkerung der Auswertung nach die Musiktage Horb und der Besuch im Neckarbad. Die geringe Resonanz bezüglich des Neckarbads überrascht, da das bestehende Wassergymnastik-Angebot für Seniorinnen und Senioren regelmäßig überbucht ist. Vielleicht bedarf es hier seniorenspezifischer Angebote im Neckarbad.



7.4 Information über das bestehende Angebot



Frage 23: Fühlen Sie sich ausreichend über das vorhandene Angebot in der Stadt Horb informiert?

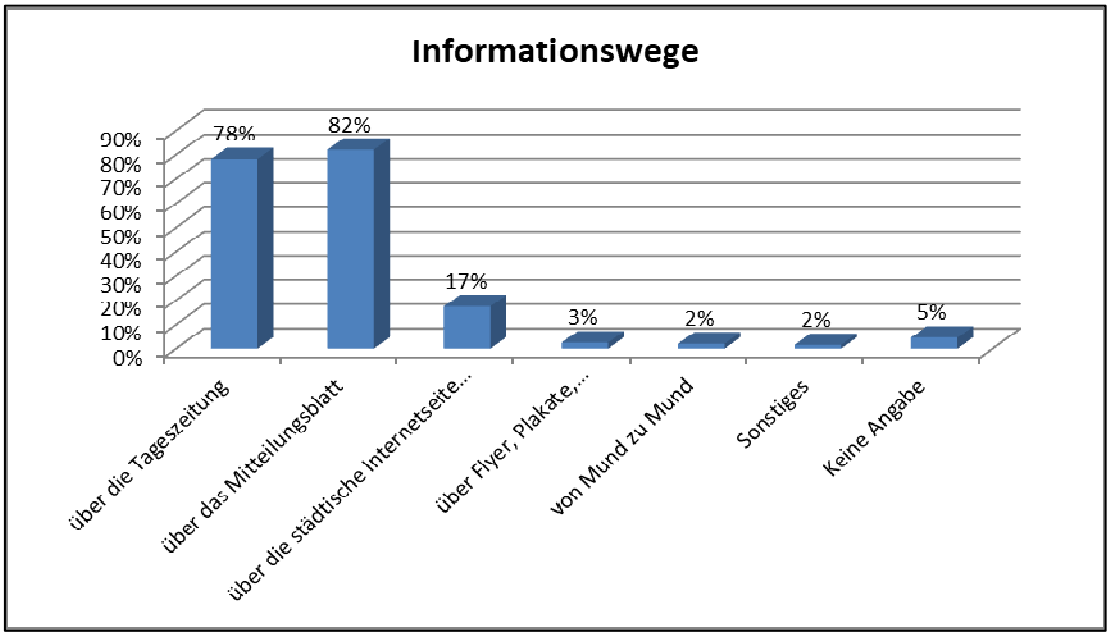
Ein sehr großer Anteil der Befragten(81%) beantwortet diese Frage mit „ja“.

7.5 Informationswege

Frage 24: Wie informieren Sie sich über die Angebote?

Bei der Beantwortung dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich, daher ergibt die Summe keine 100%.

Zu sehen ist, dass sich der Großteil der Befragten über das Mitteilungsblatt (82%) und über die Tageszeitung (78%) informiert.



Unter Sonstiges wurde Folgendes angegeben:

- über WhatsApp
- über Social Media
- über Internet allgemein
- über Wochenblatt

8. Ideen / Anregungen

Rund 250 Seniorinnen und Senioren haben davon Gebrauch gemacht, ihre Wünsche und Anregungen an dieser Stelle anzubringen. Auf alle Anregungen im Detail einzugehen, würde den Rahmen dieser Auswertung sprengen. Deshalb ist nachfolgend zusammengefasst, welche Themen vorwiegend angesprochen wurden:

Wohnen:

- Mehrgenerationes Wohnen in der Kernstadt für noch rüstige Senioren/innen
- Seniorengerechtes Wohnen zentral
- Betreutes Wohnen in den Teilorten
- Senioren-Wohngemeinschaften

Alltagsbewältigung:

- Einrichtung einer Vermittlungsstelle für Nachbarschaftshilfe (Gartenarbeit, kleinere Reparaturen im Haus, Einkaufshilfe…)
- Verein für gegenseitige Hilfe
- Einrichten eines Arbeitskreises zum Thema Unterstützung im Bereich Familie

Mobilität:

- Verbesserung einzelner Busverbindungen unter anderem nach Freudenstadt ins Krankenhaus und innerhalb von Horb vor allem Abends, am Wochenende, an Feiertagen und in den Schulferien
- Fahrpläne mit Abfahrtszeiten Züge besser abstimmen und Busverspätungen miteinkalkulieren
- kostengünstige Hol- und Bringfahrten / Mitfahrgelegenheit / Rufbus / Bürgermobil / günstiger Shuttlebus
- Mehr Bushaltestellen in den Siedlungen, da Entfernung zur Bushaltestelle für ältere Menschen problematisch ist
- Senioren-Buskarte oder Busverkehr-Gutscheine
- Einfach zu lesender Fahrplan

Freizeitideen:

Natürlich wurden auch verschiedene Freizeitvorschläge gemacht, wie zum Beispiel ein regelmäßiger Treff zum Austausch, Tanzveranstaltungen, öffentliche Seniorensportangebote, generationsübergreifende Angebote etc. Mehrfach zum Ausdruck gebracht wurde der Wunsch nach einem Ort, einer Begegnungsstätte, an der Gesprächsrunden, Spielenachmittage, gemeinsames Musizieren oder ähnliches stattfinden können. Wünschenswert ist offenbar auch eine regelmäßige Zusammenstellung der seniorenrelevanten Angebote im Amtsblatt.

Sonstiges:

Weiter gab es einige Anregungen, die zur Prüfung an den jeweiligen Fachbereich gegeben wurden. Dies waren zum Beispiel Hinweise, an welchen Stellen in der Stadt ein Handlauf fehlt, eine Rampe zu steil ist oder wo eine Grünphase an einer Fußgängerampel für ältere Menschen nicht zum Überqueren der Straße ausreicht.

Natürlich wurde mehrfach der Wunsch nach einer wohnortnahen ärztlichen Versorgung und Fachärzten in Horb geäußert sowie nach einer Lebensmittelversorgung Vorort, was explizit nicht Gegenstand der Umfrage war. Im Anschreiben wurden die Befragten informiert, dass die Themen Einkaufsmöglichkeiten und medizinische Nahversorgung im Rahmen des Masterplans 2050 bereits in Bearbeitung sind.

III. Ergebniszusammenfassung

Bei der Auswertung der Umfrage ist sehr klar geworden, dass die einzelnen Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren sehr unterschiedlich sind. Es kommt sehr darauf an, in welcher Lebensphase sie sich befinden.

Der Fragebogen galt für eine Altersgruppe, die rund 30 Jahre umfasst. Im Alter zwischen 60 und 90 Jahren aufwärts machen 5-10 Jahre Altersunterschied sehr viel aus. Wer noch im Berufsleben steht oder zu den „rüstigen Rentnern/innen“ zählt, befindet sich in einer anderen Lebenssituation als beispielsweise eine über 80-jährige Person, die eventuell nicht mehr selbständig mobil ist. Außerdem spielt eine Rolle, ob die Familie in der Nähe wohnt oder nicht und ob der Senior / die Seniorin selbst gesundheitlich fit oder auf Hilfe angewiesen ist.

Die heutige Generation der über 60-, ja sogar auch der über 70-Jährigen, zählt sich selbst häufig noch nicht zu dem Kreis der Seniorinnen und Senioren. Bei den Rückmeldungen kam oftmals die Anmerkung: „Ich fühle mich gar nicht angesprochen“ oder zum Beispiel „Ich bin 62 und fühle mich noch nicht als Senior. Fragen Sie in 10-15 Jahren nochmal.“

Die Beteiligung älterer Menschen und damit auch die kommunale Seniorenarbeit müssen deshalb individuell und somit bedarfsgerecht entsprechend der Ausgangssituation ausgestaltet sein. Aber auch passgenaue Teilhabemöglichkeiten müssen regelmäßig auf ihre Wirksamkeit hin überprüft und weiterentwickelt werden.

Die Ergebnisse dieser Umfrage sollen der Stadt Horb a.N. als Einstieg in die kommunale Seniorenarbeit dienen. Daraus können erste Projektideen und Überlegungen abgeleitet werden, die Teilhabe ermöglichen und auch dazu beitragen, ein Netzwerk aufzubauen. Im Folgenden wird versucht, aus den Umfrageergebnissen übergeordnete Ziele der Seniorenplanung und daraus resultierende Handlungsmöglichkeiten festzulegen:

Ziel 1: Gesund älter werden

Ganz deutlich kommt bei den Umfrageergebnissen zu den Themen „Wohnen“, „Mobilität“ und „Alltagsbewältigung“ zum Ausdruck, dass die Förderung des Wohlbefindens älterer Menschen oberstes Ziel sein sollte.

Für die Menschen ist entscheidend, dass sie auch im Alter gerne gut in ihrem selbstgewählten und gewohnten Umfeld leben. Wohnortnähe beugt Vereinsamung vor und stärkt den sozialen Zusammenhalt. Der allgemeine Trend zeigt, dass dezentrale Unterstützung in Wohnortnähe im Vordergrund steht und verschiedene ambulante und teilstationäre Angebote geschaffen werden sollten, die es auch bei eintretender Pflegebedürftigkeit ermöglichen, möglichst lange im eigenen Zuhause oder im Heimatort leben zu können. Deshalb hat die Stadtverwaltung Horb a.N. ab dem Jahr 2015 einen Pflegebedarfsplan erstellt.

Ebenso spielt die Mobilität hier eine wichtige Rolle. Sie sorgt für den Erhalt der Selbstständigkeit im Alter und ermöglicht ebenfalls soziale Kontakte und gesellschaftliche Teilhabe. Dabei scheint die Mobilität mit dem eigenen Auto bedeutsamer zu sein als die Mobilität mit dem ÖPNV. Wünschenswert sind andere Mobilitätskonzept für den ländlichen Raum, wie beispielsweise ein Bürgerbus oder verlässliche Hol- und Bringfahrten. Die Mitfahrerbänkle werden als nicht geeignet angesehen. Die vorhandene selbständige Mobilität sowie die Unsicherheit, zur rechten Zeit am richtigen Ort anzukommen und dann auch wieder verlässlich nach Hause zurück zu kommen, scheint zu groß. Das Aufstellen solcher Bänke ist daher vermutlich nicht zielführend.

Daraus resultierende Handlungsmöglichkeiten:

- Unterstützung in der medizinischen Grundversorgung

  Die dezentrale Gesundheitsversorgung, Haus- und Fachärzteversorgung und Notfallmedizin ist absolut notwendig und wünschenswert. Die Stadtverwaltung Horb a.N. versucht, ihren Möglichkeiten entsprechend Einfluss zu nehmen (s. Planungen Ärztehaus Leuco-Areal).

- Fortschreibung des Pflegebedarfsplans

  Die Stadt Horb a.N. ist in ihrer Funktion als Mittelzentrum weiterhin gefordert, durch geeignete Planungen und Maßnahmen ein ausreichendes Angebot an Flächen für Pflegeeinrichtungen vorzuhalten. In diesem Bereich ist die Stadt Horb a.N. derzeit bereits gut aufgestellt.

- Entwicklung von Quartierskonzepten

  Langfristig gesehen sind Überlegungen bei der Innenentwicklung zu altersgerechten Wohnformen in die Städteentwicklungsplanung einzubeziehen (Stichwort: generationsübergreifendes Wohnen, Seniorenhaus, Senioren-WGs).

- Erarbeitung eines Mobilitätskonzeptes für den ländlichen Raum

  Resultierend aus dem Masterplan 2050 wurde bereits die Stelle eines/r Mobilitätsmangers/in bei der Stadt Horb a.N. geschaffen. In Zukunft ist geplant, ein das gesamte Stadtgebiet umfassendes ÖPNV-Konzept zu erarbeiten. Eine der Hauptaufgaben ist die Anbindung aller Stadtteile an die Kernstadt. Hierbei wird man auch vermehrt auf Alternativen zum klassischen Linienverkehr nachdenken, darunter fallen auch die Bedarfsverkehre wie beispielsweise ein Ruftaxi.

- Angebote zur Gesundheitsförderung (Bewegung, Aktivierung des Geistes, ausgewogene Ernährung etc., siehe Ziel 3)

Ziel 2: Aufbau eines Netzwerkes für und mit älteren Menschen

„Ich würde gerne mehr auf die Angebote eingehen, wenn ich nicht auf andere angewiesen wäre. Es fällt mir schwer, jemanden zu bitten, ob ich mit dürfte."

Diese Aussage einer Umfrageteilnehmerin zeigt auf, wie wichtig soziale Kontakte für ältere Menschen sind. Die Alltagsbewältigung in manchen Situationen, sei es aufgrund fehlender Mobilität oder aufgrund benötigter Unterstützung bei schwereren oder auch technischen Arbeiten rund ums Haus, stellt viele vor große Herausforderungen. Die Hilfsangebote unter Nachbarn, Bekannten und Freunden ist glücklicherweise in der Gesamtstadt Horb mit ihren 17 Stadtteilen und ihrem regen Vereinsleben stark

ausgeprägt. Wie die Umfrageergebnisse zeigen, ist die Zufriedenheit mit den sozialen Kontakten ebenfalls sehr hoch. Damit sind sehr gute Voraussetzungen bereits vorhanden.

Um mehr unterschiedliche Zielgruppen zu erreichen, zum Beispiel auch die Menschen, die tatsächlich keine Unterstützung erhalten oder denen soziale Kontakte fehlen, und um das bürgerschaftliche Engagement zu stärken, ist eine Vernetzung mit allen Trägern und Akteuren der kommunalen Seniorenarbeit zielführend. Damit können Bedarfe besser ermittelt und laufend überprüft sowie die personellen und sachlichen Ressourcen gebündelt werden.

Daraus resultierende Handlungsmöglichkeiten:

- Kooperation und Vernetzung bestehender Träger und Akteure in der Seniorenarbeit

  Neue Plattform zum Austausch schaffen zum Beispiel durch Einrichten eines Runden Tisches (eventuell auch zu verschiedenen Themen wie Bildung, Gesundheit, Pflege, Wohnen im Alter, Nachbarschaftshilfe, Generationenaustausch etc.)

- Mögliche Beteilungsformen für Ältere

  z.B. Durchführung eines Seniorenforums (ähnlich Jugendforum) unter Beteiligung des Gemeinderats. Damit wäre eine Anbindung an die kommunalpolitische Arbeit sowie eine regelmäßige Bedarfsabfrage sichergestellt.

- Unterstützung der Arbeit des Stadtseniorenrates

- Unterstützung und Vernetzung bereits vorhandener Seniorengruppen

- Bürgerengagement wecken und vorhandene ehrenamtliche Hilfsangebote stärken (z.B. Nachbarschaftshilfe)

- Begegnungsmöglichkeiten gewährleisten (siehe Ziel 3)

- Verantwortungsbewusstsein der jungen Generation fördern, generationsübergreifende Projekte weiterführen.

Ziel 3: Angebote sichern und ausbauen

Bei den Themenbereichen „Soziale Kontakte und Engagement“ sowie „Freizeitsituation“ wird in der Umfrage deutlich, dass eine ausreichende Anzahl von gut erreichbaren Angeboten, möglichst im Wohnumfeld, für die verschiedenen Zielgruppen älterer Menschen wichtig und bereits vorhanden ist. Die bereits bestehenden Angebote der verschiedenen Träger, beispielsweise des Stadtseniorenrats, der Kreisvolkshochschule, der kirchlichen Einrichtungen oder der Vereine sowie die Arbeit, die verschiedene Ehrenamtliche über Seniorengruppen Vorort leisten, bieten dafür bereits jetzt eine sehr gute Basis. Um für alle Zielgruppen das jeweils passende Angebot zu finden und eventuelle Angebotslücken schließen zu können, ist auch hier eine Zusammenarbeit der Träger und Akteure sinnvoll (s. Ziel 2).

Das bei der Umfrage deutlich gewordene große ehrenamtliche Engagement der älteren Menschen in Vereinen und in sonstigen Bereichen sowie das Interesse am kommunalen Geschehen spiegelt die zunehmende Aktivität rüstiger und fitter Seniorinnen und Senioren wider. Die Lebens- und Berufserfahrung eben dieser aktiven Seniorinnen und Senioren können das bestehende Bildungs-,

Freizeit- und Betreuungsangebot sichern und ergänzen. Dazu braucht es Strukturen, die es ermöglichen, dass ältere Menschen ihre Kompetenzen und Ressourcen selbstbestimmt einbringen können.

Daraus resultierende Handlungsmöglichkeiten:

- Ort der Begegnung

  Gut erreichbare und barrierefreie Begegnungsstätten für ältere Menschen, in denen man sich zwanglos treffen kann, sind wünschenswert.

- Schaffung von Informations- und Bildungsangeboten

  Solche Angebote können problemlos in bestehende Angebote integriert werden, beispielsweise bei Seniorentreffs oder kulturellen Veranstaltungen. Eine Kooperation mit der Kreisvolkshochschule, die ein spezielles Seniorenprogramm anbietet, findet bereits statt.

- Generationsübergreifende Angebote fortführen und weiter ausbauen

  Bisher laufende Projekte, wie z.B. die Smartphone- Schulung durch den Jugendgemeinderat, das Projekt „Wir sind jung und ihr seid alt, gemeinsam sind wir stark!“ vom Kindergarten Tüpfelchen Bildechingen oder die Weihnachts-Backaktion, haben gezeigt, wie wichtig und wertvoll diese Begegnungen sowohl für die Seniorinnen und Senioren als auch für die Kinder und die Jugendlichen sind. Ziel ist es, etwas über das Leben der anderen Generation zu erfahren, Wissen weiterzugeben, Freude zu teilen, soziale Kompetenzen zu stärken und die gemeinsame Integration sowie Kommunikation zu fördern.

- Bestehende ehrenamtliche Angebote ergänzen

  Das vorhandene seniorenspezifische Freizeitangebot ist für die 60-70-Jährigen, die sich noch nicht als Senior/in sehen, nicht relevant. Hier besteht eventuell eine Angebotslücke.

  Speziell zur Nachbarschaftshilfe wäre auch ein Kennenlern-Abend eine Idee, um gegenseitige Interessen zu vermitteln. Wichtig ist hierbei die Vernetzung mit bestehenden Vereinen (z.B. Sport, Musik, NanuNa e.V. (Nachbarn nutzen Nachbarschaft – Zeittauschgemeinschaft)).

- Mitfahrbörse bei bestimmten Veranstaltungen organisieren (Problem: Konkurrenz zu bestehenden Anbietern).

Ziel 4: Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Aus den Umfrageergebnissen geht hervor, dass sich die älteren Menschen in Horb über das vorhandene Angebot gut informiert fühlen. Sehr stark angenommen wird das Mitteilungsblatt der Stadt Horb a.N. und die Tageszeitungen.

Dennoch wissen oftmals die Menschen, die im Umfeld wohnen, nichts von den seniorenspezifischen Angeboten in einer anderen Ortschaft, da dies nur im jeweiligen örtlichen Mitteilungsblatt veröffentlicht wird. Erfahren ältere Menschen von dem Angebot, wissen sie oft nicht, dass das Angebot für alle älteren Menschen offen ist, unabhängig davon, ob man ein Mitglied ist oder nicht, oder sie trauen sich nicht dorthin zu gehen, weil sie niemanden kennen.

Um über ein Angebot und die Rahmenbedingungen zur Teilnahme zu informieren, macht es Sinn, die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit mit möglichst vielen Trägern gemeinsam zu planen und umzusetzen. Dies gilt insbesondere, wenn Zielgruppen erreicht werden sollen, die nur über eine individuelle Ansprache zu einer Teilnahme motiviert werden können („Ich würde gerne kommen, aber ich traue mich nicht alleine“).

Daraus resultierende Handlungsmöglichkeiten:

- Unterstützung in der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit bestehender ehrenamtlicher Angebote

  Auch hier ist eine Vernetzung mit den Trägern sinnvoll (s. Ziel 2). Auf der Homepage der Stadt Horb werden bereits Angebote eingestellt. Vorstellbar wäre eine Rubrik „Senioren“ im Mantelteil des Mitteilungsblattes einzuführen.

- Neuauflage Broschüren und Flyer für Seniorinnen und Senioren

  Die Neuauflage des Ratgebers „Sozialleitfaden – Den Menschen im Blick“, der einen Überblick über das vielfältige Angebot sämtlicher Akteure und Institutionen sowie deren Kontaktdaten gibt, ist bereits in Arbeit.

  Geplant ist, die vorhandenen regelmäßigen Angebote in einem Flyer zusammenzustellen sowie den Flyer des Stadtseniorenrates zu überarbeiten.

  Zu überlegen wäre auch, ob es möglich wäre, den Busfahrplan und weitere Mobilitätsangebote in einer einfachen verständlichen Stadtverkehrsbroschüre darzustellen.

Zum guten Schluss ein Zitat eines Umfrageteilnehmers:

„Wenn es den Familien in Horb gut geht, geht es der Stadt Horb gut.“

Rückantwort

bitte bis spätestens 31.01.2020

An die
Stadtverwaltung Horb a.N.
Fachbereich 2
Frau Cornelia Schäfer
Marktplatz 8
72160 Horb a.N.

oder an:
E-Mail: c-schaefer@horb.de
Fax: 07451/901-290

Umfrage zur Seniorenplanung Horb a.N.

Bitte füllen Sie den Bogen nach Möglichkeit vollständig aus.

Wichtig: Ihre Angaben werden vertraulich und anonym behandelt!

Ihre Person

1. Wie alt sind Sie?

   ☐ 60 – 70 Jahre
   ☐ 71 – 80 Jahre
   ☐ 81 – 90 Jahre
   ☐ über 90 Jahre

2. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

   ☐ weiblich ☐ männlich

3. Welchen Familienstand haben Sie?

   ☐ ledig ☐ verheiratet ☐ getrennt lebend
   ☐ geschieden ☐ verwitwet

4. Welche Staatsbürgerschaft haben Sie?

   ☐ deutsch ☐ andere, und zwar: _____

5. Sind Sie derzeit berufstätig?

   ☐ ja ☐ nein

Ihre Wohnsituation

6. Wo wohnen Sie?

☐ Horb-Kernstadt ☐ Horb-Hohenberg
☐ folgender Teilort von Horb: _____

7. Wohnen Sie alleine oder mit weiteren Personen zusammen?

☐ alleine
☐ mit Ehe-/Partner/in
☐ mit Kindern
☐ mit Anderen, z.B. Wohngemeinschaft

Ihr Alltag

8. Erhalten oder benötigen Sie in Ihrem Alltag Unterstützung im Haushalt, im Garten, bei der Pflege...?

☐ ja, ich bin auf Unterstützung angewiesen
☐ ja, aber nur in manchen Situationen, z.B. bei schwereren Arbeiten
☐ nein, ich meistere meinen Alltag alleine (weiter mit Frage 10)

9. Falls ja, wer leistet diese Hilfe?

☐ mein Ehe-/Partner/in
☐ meine Kinder, sonstige Verwandte
☐ Bekannte, Freunde, Nachbarn
☐ Sozialstation, ambulante Dienste
☐ Sonstige
☐ Niemand

10. Leisten Sie selbst für Angehörige, Bekannte oder Nachbarn Hilfe?

☐ ja (weiter mit Frage 11)
☐ nein. Aber ich könnte mir vorstellen, dies zu tun. (weiter mit Frage 11)
☐ nein. Das möchte / kann ich nicht. (weiter mit Frage 12)

11. Welche Hilfe leisten Sie oder könnten Sie sich vorstellen zu leisten?

☐ im Haushalt ☐ im Garten ☐ bei der Kinderbetreuung
☐ beim Einkaufen ☐ Fahrservice ☐ bei der Pflege
☐ Besuchsdienst ☐ Sonstiges: _____

_____

12. Wie oft fahren Sie mit dem Bus?

☐ täglich ☐ mindestens wöchentlich
☐ mindestens monatlich ☐ seltener
☐ nie (weiter mit Frage 14)

13. Wie schätzen Sie die Busverbindungen ein?

☐ sehr gut ☐ gut ☐ ausreichend ☐ schlecht

14. Vor allem in den Teilorten wurde des Öftern schon über das Aufstellen von sogenannten „Mitfahrerbänkle“ gesprochen. Wenn man sich auf ein solches „Bänkle“ setzt, signalisiert man, dass man in entsprechende Fahrtrichtung spontan und kostenlos mitgenommen werden möchte. Interessierte Fahrer/innen können sich bei der Stadt registrieren lassen und bekommen einen Aufkleber ins Auto. Dieses Mitfahrangebot wird in Deutschland schon in vielen Gemeinden praktiziert.

a. Würden Sie ein solches Mitfahrangebot nutzen und sich auf ein solches „Mitfahrerbänkle“ setzen?

☐ ja (weiter mit Frage 14 b.) ☐ nein (weiter mit Frage 14 c.)

b. Wenn ja, wie oft könnten Sie sich vorstellen, diesen Service zu nutzen? (danach weiter mit Frage 14 d.)

☐ täglich ☐ mindestens wöchentlich
☐ mindestens monatlich ☐ seltener

c. Wenn nein, warum nicht?

☐ ich bin selbständig mobil
☐ ich würde mich nicht trauen
☐ Sonstiges: _____

_____

d. Würden Sie selbst, vorausgesetzt Sie nutzen einen eigenen PKW, jemanden mitnehmen, der/die auf dem Bänkle wartet und auf eine Mitfahrgelegenheit angewiesen ist?

☐ ja ☐ nein ☐ vielleicht

Ihre Mobilität

15. Wie beurteilen Sie Ihre sozialen Kontakte (Familie, Freunde, Nachbarn…) insgesamt?

Ich bin mit meinen Kontakten

☐ sehr zufrieden ☐ zufrieden
☐ weniger zufrieden ☐ überhaupt nicht zufrieden

16. a. Sind Sie Mitglied in einem oder mehreren Vereinen?

☐ ja (weiter mit Frage 16 b) ☐ nein (weiter mit Frage 17)

⬇

b. Wenn ja, in welchem/n?

_____

_____

17. Engagieren Sie sich ehrenamtlich? (Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt)

☐ ja, im Verein
☐ ja, im sozialen Bereich
☐ ja, im kirchlichen Bereich
☐ ja und zwar in/bei _____
☐ nein

18. Würden Sie sich wünschen, sich mehr ins Ehrenamt einbringen zu können und weitere Aufgaben zu übernehmen, wenn sich etwas Interessantes bietet?

☐ ja ☐ nein
☐ vielleicht / kommt darauf an

19. Was würden Sie sagen, wie sehr Sie am kommunalen Geschehen (Kommunalpolitik, öffentliches Leben) interessiert sind?

☐ sehr interessiert ☐ einigermaßen interessiert
☐ nicht sehr interessiert ☐ überhaupt nicht interessiert

Ihre sozialen Kontakte und Ihr Engagement

20. Wie beurteilen Sie die seniorenspezifischen Freizeit- und Bildungsangebote in der Stadt Horb?

Ich bin mit den Angeboten

☐ sehr zufrieden ☐ zufrieden
☐ weniger zufrieden ☐ überhaupt nicht zufrieden

21. Welche Freizeit-/Bildungsangebote nutzen Sie oder würden Sie selbst gerne nutzen?

	Nutze ich	Würde ich gerne nutzen
Seniorentreffs bei Kaffee und Kuchen	☐	☐
Treffpunkte wie Strickkreise, Bastelnachmittage…	☐	☐
Seniorensport (Gymnastik, Wandern, Walken, Joggen…)	☐	☐
Ausflüge in die nähere Umgebung	☐	☐
Themenspezifische Vorträge	☐	☐
Senioren-Computer-/Smartphonekurs	☐	☐

Weitere Vorschläge / Anregungen können Sie unter Nr. 25 anmerken.

22. Welche der folgenden Veranstaltungen / Einrichtungen besuchen Sie und wie oft ungefähr?

	regelmäßig	gelegentlich	nie
Wochenmarkt	☐	☐	☐
Musiktage Horb	☐	☐	☐
Horber Frühling	☐	☐	☐
Ritterspiele	☐	☐	☐
Stadtfest „Unsere Stadt feiert“	☐	☐	☐
Musikcocktails im Alten Freibad	☐	☐	☐
Veranstaltungen im Kloster	☐	☐	☐
Neckarbad	☐	☐	☐

23. Fühlen Sie sich ausreichend über das vorhandene Angebot in der Stadt Horb informiert?

☐ ja ☐ nein

24. Wie informieren Sie sich über die Angebote?

☐ über die Tageszeitung
☐ über das Mitteilungsblatt
☐ über die städtische Internetseite (Veranstaltungskalender)
☐ Sonstiges: _____

Ihre Freizeitsituation

25. Haben Sie Vorschläge / Wünsche / Anregungen?

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

Ihre Ideen

Vielen herzlichen Dank! ☺